

## PRESSEMITTEILUNG

Hannover, 19. Juli 2016

### **Stiftung** EINE CHANCE FÜR KINDER

#### **Familienhebammen lotsen Eltern durch schwierige Lebenslagen**

1

(Hannover, 19.07.2016) Mindestens fünf Prozent aller Neugeborenen und Säuglinge sowie deren Mütter/Eltern werden pro Jahr in Niedersachsen von sogenannten Fachkräften Frühe Hilfen zu Hause betreut. Wie notwendig das ist, zeigt die jetzt von der **Stiftung** EINE CHANCE FÜR KINDER veröffentlichte Auswertung der Arbeit von Familienhebammen sowie von Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in 23 niedersächsischen Kommunen aus den Jahren 2013 bis 2015.

#### **Frühe Hilfe kommt an und schützt die Kinder**

In diesen Kommunen, die die Dokumentation der Stiftung einsetzen, wurden in den vergangenen drei Jahren mehr als 2000 Mütter jeweils durchschnittlich 35 bis 40 Stunden über einen Zeitraum von bis zu 16 Monaten betreut. Zehn bis zwölf Prozent der Frauen waren jünger als 18 Jahre. „Teenie-Mütter“ benötigen besondere Zuwendung. In dieser Altersgruppe ist die Häufigkeit von Kindesvernachlässigung vier bis fünf Mal höher als bei etwas älteren Müttern. Bei insgesamt 70 bis 80 Prozent der betreuten Familien/Paare/Alleinstehenden konnte eine Verbesserung der vorgefundenen Probleme oder sogar deren Lösung erzielt werden. „Das ist als sehr großer Erfolg zu werten. Diese Zahl belegt, wie gut und erfolgreich das Instrument der aufsuchenden Hilfe durch Fachkräfte Frühe Hilfen in Niedersachsen inzwischen etabliert ist. Den Fachkräften und deren Koordinatorinnen in den einzelnen Kommunen gebührt für ihren großartigen Einsatz hohe Anerkennung und Dank“, betonte Prof. Dr. Adolf Windorfer, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, am Dienstag in Hannover. Der Kindermediziner wertet seit vielen Jahren die Arbeit der Familienhebammen u. a. in Niedersachsen aus.

#### **Problemmix von Müttern und Vätern fordert das ganze System**

Die Fachkräfte Frühe Hilfen treffen in der Regel auf einen Mix aus Problemlagen, der für die neugeborenen Kinder lebensgefährlich sein kann, zumindest aber die Gefahr von Vernachlässigung und damit von Entwicklungsverzögerungen birgt. Bei Bedarf werden weitere Experten, etwa aus den Sozial- und Jugendämtern vor Ort, mit ins Boot geholt, um nachhaltige Lösungen für die individuellen Schwierigkeiten der Eltern zu finden. Neben schwerwiegenden gesundheitlichen und psychischen Problemen oder Drogenabhängigkeit spielen schwierige ökonomische Verhältnisse, Arbeitslosigkeit, Probleme mit Ämtern, schlechte Wohnverhältnisse und Partnerschaftskonflikte eine wesentliche Rolle in den Familien, die betreut werden. Bei einer Reihe dieser sozialen Notlagen kann in der Regel eine wesentliche Verbesserung durch die Fachkräfte Frühe Hilfen erzielt werden. Gleiches gilt für die Ernährung und Pflege der Kinder, für die Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse besonders nach körperlicher Zuwendung und der Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt. „Dies alles sind elementare Voraussetzungen für die Entwicklung, für ein gesundes Aufwachsen der Kinder, für eine selbstbestimmte Zukunft. Ohne Bindung an die Eltern sinken die Bildungschancen rapide“, mahnt Windorfer.

#### **Fachkräfte Frühe Hilfen in Niedersachsen**

Seit 2001 fördert die **Stiftung** EINE CHANCE FÜR KINDER die Arbeit der Familienhebammen. Sie hat bereits mehr als 350 Fachkräfte Frühe Hilfen qualifiziert und baut regionale

Familienhebammen-Zentren auf. Niedersachsen hat als erstes Bundesland die staatliche Anerkennung dieser Weiterbildung eingeführt, die die Stiftung gemeinsam mit dem Hebammenverband Niedersachsen e.V. anbietet. Aus dem Pilotprojekt „Aufsuchende Hilfe für Mütter/Familien und ihre Kinder durch Familienhebammen“ (2002 bis 2006) in vier niedersächsischen Kommunen ist mittlerweile eine reguläre Frühe Hilfe geworden, die in fast allen Landkreisen, Städten und Gemeinden des Landes eingesetzt wird.

Die landesweiten Aufgaben der Stiftung beim Einsatz der Fachkräfte Frühe Hilfen sind u. a. die Qualifizierung von Hebammen und Kinderkrankenschwestern, die Fortbildung von Familienhebammen und Mitarbeitern/innen von Jugendämtern sowie freien Trägern der Jugendhilfe, die Implementierung eines Qualitätsmanagements (z. B. standardisierte Dokumentation, Auswertung der Ergebnisse, standardisierte Arbeitsanleitungen), die Beratung der Kommunen sowie der Aufbau von Familienhebammenzentralen vor Ort.

**Ansprechpartner Stiftung/Pressekontakt (viSdP)**

Prof. Dr. Adolf Windorfer (Vorsitzender Kuratorium **Stiftung** EINE CHANCE FÜR KINDER),  
 Tel. 0511 / 279 143-11, info@eine-chance-fuer-kinder.de

**Mehr Information** zur Arbeit der Stiftung und der Fachkräfte Frühe Hilfen finden Sie im Internet:  
[www.eine-chance-fuer-kinder.de](http://www.eine-chance-fuer-kinder.de)

**Die ausführliche Auswertung** für die Jahre 2013-2015 finden Sie im Anhang.

**Auswege** aus dem Kreislauf  
 „Bindungs-/Bildungsarmut“



**Die Grafik** (li) zu Auswegen aus der Bindungs- und Bildungsarmut steht als jpg-Datei zur Verfügung unter [www.eine-chance-fuer-kinder.de](http://www.eine-chance-fuer-kinder.de) „Aktuelles“ zur honorarfreien Verwendung (Quelle: Stiftung Eine Chance für Kinder). Gleiches gilt für dieses **Fotomotiv**:

